



„Ethik ist kein Renditekiller.“

Michael Sommer, Experte für Mikrofinance bei der Bank im Bistum Essen, über strategische Nachhaltigkeit, Engagement und die Zukunft der Mikrofinanzierung.

Lassen sich wirtschaftliche und ethische Ziele miteinander in Einklang bringen?

Michael P. Sommer Ethik ist kein Renditekiller. Im Gegenteil: Unternehmen, die nachhaltig und strategisch verankert ethische Werte leben, sind oft auch wirtschaftlich erfolgreicher, da weitblickender aufgestellt. Dies lässt sich inzwischen auch empirisch nachweisen.

Ist es für Stiftungen als „von Haus aus“ ethischen Organisationen nicht ein „Muss“, in das Segment Mikrofinanz zu investieren?

Auch hier ein klares Ja! Ein überlegtes Investment in die Assetklasse Mikrofinanz dient der Stabilisierung des eigenen Portfolios und bietet stabile und das Stiftungskapital absichernde Erträge. Außerdem will keine Stiftung mittels Ihrer Anlagepolitik ihre eigenen satzungsgemäß gemeinnützigen und gesellschaftlich gewollten Zwecke konterkarieren. Deshalb gehört ein Investment, mit dem Armut bekämpft, Entwicklung gefördert, Bildung und Gesundheit sich verbessern in jedes Portfolio einer Stiftung.

In welchen Ländern und Bereichen der Mikrofinanz arbeitet Ihr investiertes Kapital?

Unser Mikrofinanzfonds ist derzeit in 22 Ländern Lateinamerikas, Afrikas, Asiens und Ost-Europas mit insgesamt 62 Engagements investiert. Er unterstützt dabei laufend über 50.000 Kreditnehmer, die als Landwirte, kleine Händler oder Handwerker sich ihren Lebensunterhalt selbst erarbeiten wollen. Die *Bank Im Bistum Essen* ist außerdem derzeit direkt investiert in Ecuador, Peru, Bolivien, Nicaragua, Guatemala, Bosnien und Georgien. Damit werden mehrere tausend weitere Kreditnehmer erreicht.

Als Anleger kann man im Segment Mikrofinanz an Spezialfonds partizipieren: Wo sehen Sie für den Anleger neben dem sozialen Aspekt weitere Vorteile einer Investition in diesem Bereich?

Der Anleger weiß, dass sein Geld für ihn einen Mehrwert erwirtschaftet, dabei aber nicht Andere schädigt, sondern im Gegenteil Produktivität und Entwicklung schafft. Die finanzielle Rendite für den Anleger ist nicht unerheblich: er kann davon ausgehen, dass er bei einer mittelfristigen Anlage stabile Erträge über Geldmarktniveau erhält. Für eine auf Kapitalerhalt angewiesene Stiftung ist zudem die besondere Korrelationsfähigkeit zu den Entwicklungen an den Finanzmärkten interessant: Wer in den letzten Monaten Mikrofinanz-Anlagen in seinem Portfolio hatte, ist deutlich besser den Turbulenzen an den Aktien- und Rentenmärkten entgangen als Andere.

Welche Voraussetzungen müssen die Mikrofinanzinstitutionen vor Ort erfüllen, damit sie als Investmentpartner für Sie interessant sind?

Es muss sich zunächst um professionell aufgestellte, wirtschaftlich arbeitende Unternehmen handeln. Doch das allein reicht nicht: der soziale Anspruch muss nicht nur integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie sein, sondern auch gelebt werden. Deshalb wollen wir unsere Kreditnehmer auch persönlich kennen, wissen, wie das Management mit Kunden und Mitarbeitern arbeitet. Außerdem scheiden Mikrofinanzinstitutionen mit einem hohen Prozentsatz an Konsumentenkrediten für uns aus, da wir mit unseren Investments Existenzgründungsdarlehen fördern wollen und nicht den

Konsum. In unserem Investment-Prozess gibt es darüber hinaus eine Reihe weiterer Kriterien, die Grundlage für eine dauerhafte, solide Geschäftsbeziehung sind.

Kann man aus der Fonds-Beteiligung wieder aussteigen und welchen Zeithorizont muss ich als Anleger für mein Investment anstreben?

Einsteigen kann man monatlich und vierteljährlich kann der Anleger sein Investment kündigen. Allerdings sollte der Anleger eines Mikrofinanz-Fonds seine Anlage als eine mittelfristige Geldanlage ansehen. Dies erhöht übrigens auch die soziale Hebelwirkung des Investments vor Ort.

Wie das?

Bei einer durchschnittlichen Kredithöhe bei den Endkunden von 500 Euro und einer durchschnittlichen Laufzeit von einem Jahr fördert ein Anleger von 10.000 Euro jährlich 20 Existenzgründer. In fünf Jahren erreicht seine Geldanlage bereits 100 Kreditnehmer und er verhilft damit insgesamt zwischen 500 und 700 Menschen zu besseren Lebensbedingungen.

Wie beurteilen Sie die Zukunft der Mikrofinanzierung?

Global verfügen 1,1 Milliarden Menschen über weniger als einen US-Dollar pro Tag und 2,7 Milliarden Menschen über weniger als zwei US-Dollar pro Tag bei großen regionalen Unterschieden. Davon zählen rund 500 Millionen zu den wirtschaftlich aktiven Armen. Für diese Menschen sind Mikrokredite ein geeignetes, angepasstes Finanzierungsinstrument. Der Kreditbedarf weltweit ist derzeit nur zu etwa 10 Prozent gedeckt. So positiv es ist, dass die internationalen Kapitalmärkte dieses enorme Potential jetzt entdecken, so unabdingbar ist es, genau hinzuschauen, wer da alles unterwegs ist. Wer Investments in Mikrofinanzierung lediglich als ein modisches Nischenthema für sein Private-Wealth-Management ansieht, gehört nicht auf den Markt! Seriös und ernsthaft betrieben, handelt es sich bei einem Investment in die neue Assetklasse Mikrofinanz allerdings zugleich um das meines Erachtens effizienteste Instrument der Entwicklungshilfe überhaupt.

Vielen Dank für das Gespräch